

## Schüler von J.P.Martin - Interview

(Abgleich DVD, RN, 30.11.04)

Start 1: Was ist "Lernen durch Lehren"? (0:00:00)

*Was ist dieses "Lernen durch Lehren"?*

Man lernt mehr kollektiv. Es sitzt nicht jeder vor seinem Buch und lernt das. Man hört sich an, was die anderen darüber denken, fragt sich, was machen die für Fehler, was kann ich besser machen. Das Lernen ist nicht so separiert, sondern alle lernen miteinander.

Man merkt den Unterschied. Wir beide sind die "Neuen", wir sind erst in diesem Jahr dazugekommen. Für uns waren die ersten Stunden nur noch Schauen; man hat es gar nicht fassen können, wie weit die anderen schon sind und wie die das alles können. Die reden einfach so, wie wir es in nur deutsch sagen könnten; die reden so ganz locker aus dem Stegreif. Wir haben uns immer vorbereiten und alles ganz genau aufschreiben müssen. Es ist am Anfang schon schwer gewesen, da reinzukommen.

*Schwer, aber?*

Ja, jetzt geht's

*Und macht es Freude? Ist man jetzt begeistert?*

Ja; erst mal vergehen die Stunden viel schneller, und es ist viel amüsanter. Man fühlt sich nicht wie im Unterricht, sondern man kriegt alles mit - aber es ist nicht so streng.

Es wird schon was verlangt, aber das merkt man nicht so. Leistung wird schon gefordert, vielleicht sogar mehr als im normalen Unterricht.

Wenn wir zum Beispiel Grammatik-Stoff machen, dann erklärt jemand, der das früher vielleicht nicht gekonnt hat und der es dadurch viel besser erklären kann. Ein Lehrer, der es vor zwanzig Jahren gelernt hat, kann sich vielleicht nicht mehr vorstellen, dass man das nicht sofort begreifen kann.

Er hier ist zum Beispiel Spezialist für die Aussprache und er kann alle verbessern und das auch besser erklären, warum das jetzt so ist. Man lernt es einfach besser, wenn man es auch mit etwas verbinden kann. Und nicht so hingeknallt kriegt und dann nichts damit anfangen kann.

Man hört auch viel lieber, dass es, wenn man Fehler gemacht hat, es ein Schüler einem sagt, als wenn einem jetzt immer der Lehrer sagt: das ist falsch und das ist falsch und das ist falsch... weil alle Fehler machen. Jeder verbessert den anderen und man ist nicht so eingeschüchtert, weil man immer denkt: o Gott, ich habe so viel falsch gemacht. Man denkt sich stattdessen: andere machen auch Fehler, und jeder hilft dem anderen dabei, dass er weiter vorankommt.

Start 2: Aus Fehlern lernen (0:02:22)

Es ist ja nicht schlimm, wenn man Fehler macht. Dafür bin ich ja im Unterricht. Ich muss ja aus den Fehlern, die ich mache, lernen. Und die anderen lernen mit, indem sie mich verbessern.

*Ist das auch die Überzeugung der meisten anderen Lehrer ?*

Hier an der Schule nicht. Dieses System wird hier an der Schule eigentlich nicht angewandt. Es ist ja so, dass man aus Fehlern lernt, da werden mir alle zustimmen, aber das wird hier nicht so praktiziert, wir sind halt eine Ausnahmeklasse.

Seitdem wir "Lernen durch Lehren" machen, versuchen wir, das in jedem Fach dem Lehrer mehr oder weniger "aufzuzwingen", indem wir selber auch viel mehr mitarbeiten. Ich habe das Gefühl, dass unsere Gruppe im Vergleich zu den anderen Klassen - wir haben nicht alle Französisch gehabt sondern hatte auch einen mathematischen Zweig mit drin - also die waren im Unterricht wesentlich passiver als wir. Man hat schon gemerkt, dass solche Sache einen einfach voranbringt.

Start 3: Die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit ( 0:03:24)

*Hat das Ganze auch etwas mit der Person von Herrn Martin zu tun?*

Ja, das glaube ich unbedingt. Weil er wahnsinnig gut motivieren kann. Wichtig bei "LdL" ist, dass der Lehrer ein nahezu unerschöpfliches Reservoir an Wissen hat. Bei "LdL" wird viel mehr Wissen freigelegt als in anderen Unterrichtsformen, und wenn jetzt irgendwann der Lehrer blank dasteht, dann kommen die Schüler nicht mehr weiter. Der Lehrer muss immer "höher" sein als die Schüler, damit er ihnen das vermitteln kann.

*Er muss höher sein als die Schüler, aber er muss nicht die Hauptperson sein, oder?*

Das ist er bei weitem nicht.

Er verhält sich meistens ganz passiv. Nur wenn es wirklich Schwierigkeiten gibt, dann hilft er uns weiter. Und dann versucht er sich wieder in den Hintergrund zu stellen, damit wir es wieder alleine schaffen.

*Manchmal hat man den Eindruck, als würde zwischendurch ein Schauspieler die Bühne betreten, dann macht er ein kurzes Stück und dann tritt er wieder auf die Hinterbühne ab.*

Ja, das finde ich aber auch gut. Zum Beispiel der Text, den er heute gelesen bzw. gespielt hat, den hätten wir als Schüler ja so gar nicht verstehen können. Dadurch, dass er ihn gespielt hat, hat er das Wesentliche rausgeholt. Das war dann für jeden verständlich und sogar noch lustig dazu. Es war also nicht so trocken, wie es normalerweise ist, sondern "spielerisch" gelernt.

*Gibt es noch einen Punkt, der ihrer Meinung nach noch gesagt werden sollte?*

Start 4: Unterrichtsvorbereitung und Leistung ( 0:04:58)

Ja. Es erfordert zu Hause wesentlich mehr Vorbereitung auf den Unterricht. Wenn man irgend etwas vorstellen muss, dann will man vor der Klasse auch gut ankommen. Man will nicht irgend einen "Schmarrn" verzapfen sondern auch was rüberbringen, und dann muss man sich wesentlich besser auf die einzelnen Stunden vorbereiten. Die einzelnen Stunden laufen auch wesentlich intensiver ab und erfordern wesentlich mehr Konzentration. Man muss wirklich dabei sein, sonst kommt man nicht mit.

Er verlangt schon viel mehr als zum Beispiel unser Lehrer vom letzten Jahr, und zwar bei allem, beim Schriftlichen, beim Mündlichen, bei der Aussprache - wir haben im letzten Jahr nie so viel geredet wie in diesem Jahr, vielleicht im ganzen Jahr soviel wie jetzt die Wochen bis jetzt. Man merkt es aber nicht, dass er so viel verlangt, weil das alles, ja, nicht spielerisch, aber vielleicht "leichter" kommt.

*Warum nicht "spielerisch"?*

Weil man schon aufpassen muss, man muss sich schon konzentrieren. Es ist nicht so, dass man da so reingeht und Hully-Gully macht - man muss immer dabei sein, sich konzentrieren - aber die Stunden vergehen viel schneller.

Was mir noch einfällt ist, dass wir jedes Jahr in der 10. oder 11. Klasse ein oder zwei neue Schüler dazubekommen haben, die durchgefallen sind - oder aus anderen Gründen zu uns gekommen sind - und die haben am Anfang auch erst mal geschaut, wie sie überhaupt mitkommen, aber dann sind die integriert worden und haben dann auch gute Leistungen gebracht. Ich glaube, wenn man ein eingespieltes Team hat, ist es einfacher, neue Elemente zu integrieren und dabei neue Wissensreservoirs anzuzapfen. Es gibt immer Leute, die irgend etwas wissen, auch wenn sie einem noch so stumpfsinnig vorkommen, denn jeder Mensch weiß irgend etwas, was die anderen nicht wissen, und das kommt zutage, wenn man entsprechend nachbohrt. Das ist dann auch für die anderen eine Bereicherung.